

# Weltzeitung

Ausgabestelle und Anzeigenannahme:  
Römerstraße 28 (Ecke).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Pariserstraße 4 (Bort Mose).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage "Sonntagsblatt".  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Meher humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

Anzeigen:  
die einfache Zeitzeile 20 Pf.  
Reklame:  
die Zeitzeile in Textbreite 50 Pf.

Nr. 116.

Wien, Freitag den 22. Mai 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser stellte am Mittwoch am späten Nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab.

Der König von Bayern ist von seinen ungarischen Gütern nach München zurückgekehrt.

Turkhan Pasha ist aus Budapest in Wien eingetroffen und will sich dann nach Berlin zu begeben.

Fürst Wilhelm von Albanien beschloß nach einer langen Konferenz, an der der italienische Geschäftsträger und der österreichisch-ungarische Gesandte teilnahmen, Essad Pasha, nachdem er eine Erklärung, ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückzukehren, unterzeichnet hätte, an Bord des italienischen Dampfers "Ben-Hor" nach Brindisi bringen zu lassen. Der Dampfer hat am Mittwoch Durazzo um 3 Uhr nachmittags verlassen. Essad Pasha versicherte, daß er an den Umrissen völlig unschuldig sei. Der Fürst sei getäuscht worden. — Essad Pasha und Frau sind gestern in Neapel eingetroffen. — Eine Blättermeldung zufolge sei mit Zustimmung Österreichs und Italiens beschlossen worden, Essad Pasha nach Tripolis zu deportieren.

Die Holländischen in Dublin haben eine für die Freiwilligen der irischen Nationalisten bestimmte Ladung von Bojenketten beschlagnahmt.

Die Griechenland in Deutschland bestellten sechs neuen Torpedobootszerstörer und heute im Hafen von Piräus eingetroffen.

Viceadmiral Piret ist zum Chef des Generalstabes der schweizerischen Marine ernannt worden.

Nach einer Blättermeldung aus Calais ist daselbst die Prinzessin Löwenstein-Wertheim an Bord des von dem englischen Flieger Rowland-Ding geleiteten Flugzeugs nach Überquerung des Kermelans eingetroffen.

Wie aus Wien gemeldet wird, ließ ein mit Eisenen bewaffneter Zug bei Sappo mit einem von Diederholzen kommenden Personenzug zusammen. Mehrere Reisende wurden leicht verletzt. Dem Zugführer des Güterzuges wurden beide Beine zerammt.

Die "Tribune Congolaise" bestätigt durch einen Brief ihres Korrespondenten aus Boma die Nachricht über Unruhen in der portugiesischen Kongoskolonie. Die Portugiesen behaupten, daß in San Salvador alles ruhig sei; aber an der belgischen Grenze dauerten die Unruhen fort, und noch jüngst sei ein Dorf angegriffen worden und bei diesem Kampfe seien 18 Personen getötet und ungefähr 30 verwundet worden.

Die französische Regierung hat 12 Torpedobootszerstörer bei der Marinewerft von Havre in Auftrag gegeben.

Der russische Marineminister hat in der Reichsduma eine geheime Gesetzesvorlage betr. Genehmigung eines Kredits von hundert Millionen Rubeln zur Verstärkung der Flotte des Schwarzen Meeres eingereicht.

In Mexiko City wird die Lage als sehr ernst angesehen. Man befürchtet, daß in einigen Tagen ein Aufstand ausbrechen wird. Die Telegrapheneitung nach San Luis Potosi ist durchschaut. Es heißt, daß die Konstitutionalistinnen Guadalajara angreifen. Bei der Einnahme von Tampico durch die Konstitutionalistinnen haben die Deutschen nach zuverlässigen Feststellungen keinen Schaden erleidet.

In Niagara Falls haben die Unterhandlungen wegen der mexikanischen Frage offiziell begonnen.

Der Dampfer "Vaterland" ist in New-York eingetroffen. Die Fahrt des Dampfers von der Quarantäne-Hafteinstellung bis zum Pier war ein einziger Triumphzug. Unterbrochen erlösten die Sirenen der Fahrzeuge, während riesige Menschenmengen von den Ufern, Dämmen und Felsen der Walfänger mit Läufen und Slogans schwangen und das Schiff jubelnd begrüßten.

## Wähler! Mitbürger!

Mit großer Majorität habt Ihr Euch beim ersten Wahlgang für den gesunden Gedanken des Kompromisses erklärt. Nur für einen kleinen Teil unserer Kandidaten bedarf es noch eines zweiten Wahlganges.

Für diesen zweiten Wahlgang haben die gleichen Erwägungen zu den gleichen Abmachungen geführt. Die pflichtgemäße Rücksicht auf den Frieden der Bürgerschaft, die Notwendigkeit gemeinsamer praktischer Arbeit zum Wohl der Stadt und nicht zuletzt die politische Ehrlichkeit haben uns auch jetzt wieder das Interesse des Ganzen dem Einzelinteresse voranstellen lassen.

Euch, liebe Mitbürger, bitten wir im gleichen Sinne auch am nächsten Sonntag Eure Stimmen für die Kandidaten der Kompromisliste abzugeben. Heute kommt es weniger wie je auf den einzelnen Kandidaten als auf die endgültige Durchsetzung eines gesunden Gedankens und auf die hochhaltung politischer Ehrlichkeit und politischen Vertrauens an.

### Die Lothringsche Fortschrittspartei. — Die Unabhängige Lothringer Partei. — Das Zentrum.

Indem wir Euch für das am vergangenen Sonntag bewiesene Vertrauen, das wir mit aller Kraft rechtfertigen wollen, aufrichtigen Dank sagen, fordern wir Euch auf, in gleicher Weise wie uns auch den nachgenannten Kandidaten der Kompromisparteien Eure Stimme zu geben, die uns durch ihre Persönlichkeit und ihr Wort die Gewissheit gemeinsamer nützlicher Arbeit zum Wohl der Stadt gegeben haben.

Mit, den 21. Mai 1914.

Béquer, Bernanose, Buttermann, Charpantier-Moitrier, Dr. Christel, Donnevert, Dr. Ernst, Gerbes, Haberer, Hoff, Husch, Jouin, Jung, Kintzinger, Konrath, Leiser, Dr. Maret, Reumont, Dr. Seifert, Serwe, Tuteur, Vautrin.

### Die Kandidaten der Kompromisliste sind:

Christmann August, Feltz Karl, Guenser André,  
Heinemeyer Ludwig, Kunze Felix, Petrich Gustav,  
Schwarz Heinrich, Weißmann Wilhelm.

## Creu dem Kompromiss.

\* May 22. Mat.

Das Kompromisabkommen wird unter Hitler's Einhaltung der für den ersten Wahlgang maßgebenden proportionalen Verteilung der Gemeinderatsstimme unter die politischen Parteien (13 Liberale, 10 Lothringer und 7 Zentrum) auch bei der Nachwahl am Sonntag zu Ende geführt werden. Die Liste der Kompromisparteien legt sich demnach aus 6 Liberalen und 2 Mitgliedern der Lothringer Partei zusammen.

Die erstezeitliche Beschlüsse stand seit gestern Nachmittag fest, nadem im Zentrum, nach heftigen Auseinandersetzungen zwischen Parteivorsitz und Mitgliedschaft, die Forderung fallen gelassen worden ist, bei der Nachwahl einen Sitze für das Zentrum herauszuschlagen. Da diese Forderung über den Rahmen der von Anfang an für die Kompromisparteien festgelegte Sitzzahl hinausging — das Zentrum hat die ihm zugeschriebenen 7 Sitze dank der getreuen Mithilfe der Liberalen und der Einheimischen gleich beim ersten Wahlgang durchsetzt — lehnten die Liberalen dieses Antrags auf das Allgemeine fest. Seitens der Lothringer Partei gab bei den geplanten Verhandlungen Herr Jung die feierliche Erklärung ab, daß er dafür einstehe, daß seine Partei das Kompromis halten werde. Sollte aber der Fall eintreten, was aber völlig ausgeschlossen sei, bemerkte Herr Jung, daß sich seine Partei dieser Ansicht nicht anschließe, so würde es ihm keine Ehre verbieten, noch länger an der Spitze einer Partei zu stehen, die sich in dieser Weise verstoße. (Die Lothringer Partei hat sich gestern Abend einstimmig auf den Boden des Kompromises gestellt.) Für das Kompromis sprachen sich auch die gewählten einheimischen Gemeinderatsmitglieder aus. Ganz besonders wünschten wir auf die Haltung des Führers des Zentrums, Herrn Dr. Ernst hin, der mit den übrigen Gemeinderatsmitgliedern des Zentrums die selbe Auffassung teilte. Nur durch das energische Eintritts des Parteivorsitzes des Zentrums in zwei stark befürchteten Generalversammlungen dieser Partei, blieb schließlich das Zentrum von einem Beschluss bewahrt, der den Bruch des Kompromises zur Folge gehabt hätte.

Daher dieser Schritt sehr ungünstig gewesen wäre, brauchen wir nicht besonders auszuführen. Es liegt doch klar auf der Hand, daß derjenige, der im ersten Wahlgang im Interesse des Landes unter allen Umständen jeden politischen Kampf vermieden wissen will, dieser Gedankengang nicht im zweiten Wahlgang ins Gegenteil umkehren kann, namentlich nicht eines neugeforderten Sitzes wegen, nach dem die Partei im ersten Wahlgang alles eingebracht hat, was sie überhaupt holen konnte.

Um so erstaunlicher stellen wir heute fest, daß die Mehrheit des Zentrums die kritische Situation im letzten Augenblick noch richtig erkannt hat. Das Kompromis wird durchgeholt! Nun wird es sich allerdings zeigen, in welcher Weise.

Die "Volksstimme" läßt heute etwas große Proteste an, gegen unsere Ausschüttungen, daß auch von Zentrumsspitze an die Liberalen diese Streitigungen vorgenommen werden. Wir haben in durchaus ruhiger Sprache unserer Übereinkunft Ausdruck gegeben, daß uns die "Volksstimme" mit ihren neuartigen Ausschüttungen nicht abnimmt. Sollen wir uns wirklich irren, so können wir dies ja am Montag richtig stellen.

Das Wahlergebnis wird am Sonntag zeigen, wie das Kompromis im zweiten Wahlgang gehalten werden ist und man wird hieraus die Lehre ziehen können, ob ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien für die Zukunft in Wien noch einmal möglich sein wird. Dies ist eine schwierige Frage, da nur eine politische Unreife den Einzelnen dazu verleitet kann, eigene Wege zu gehen, von denen er annimmt, sie könnten seiner Sache dienen, während in der Tat großer Schaden der eigenen Partei hieraus für heute und die Zukunft erwächst.

Im liberalen Lager haben die Außenseiter insbesondere auch gelernt und siehe wenn noch einige wilde Sätze austaußen, wenn mit Flugblättern niedriger Art in letzter Stunde gegen diesen und jenen Kandidaten zu Felde gezogen

Er kam in großen Sätzen auf sie zugeschwirrt, nahm sie bei den Schultern, schüttete sie und drehte sie dann ringsum, bis ihr Hörer und Schen derging.

"Erkarm Dich, daß Du untag geworden?" stöhnte sie lachend.

Er aber atmete tief auf und sah sie glückstrahlend an.

"Mädchen, hast Du einen Wunsch, irgendeinen ganz großen?"

Sag es mir, und er ist erfüllt."

"Ich habe doch nicht Geburtstag."

"Aber ich — und was für einen! Sag mir, was Du Dir wünschst — ich muß heute aller Welt was zu Liebe tun und bei Dir fang' ich an."

"Dann sei so gut und los mich los — ich habe noch Schreckliches viel zu tun."

Er läutete sie herzlich.

"Na, dann lauf, Mädchen! Und wenn ich nächstens mal wieder nach Berlin fahre, dann gehe ich zum Juwelier. Und das hübschste, was ich da finde, bring' ich Dir mit. Nun halt mich aber nicht mehr auf, ich muß zu meiner Frau."

"Ich halte Dich doch nicht auf, sondern Du mich, Du närrischer Knax."

Übermals einen lauten Jauchzer auslösend, rannte er über die Terrasse zu seiner Frau zurück.

"So Marianne, mein hab' ich mir ein hübsches Lust gemacht. Hergott nochmal, ich dachte, ich müßte erstend vor Freude."

Marianne hatte Tränen in den Augen. Ihres Mannes Glückseligkeit verrät ihr erst, wie er sich nach einem Kinde geachtet haben muß. Er läutete aus, daß alle Domestiken neugierig herbeiläuft.

"Ich hab' Dich erschreckt, mein liebes Mariauschen, Du weinst ja."

"Nein, nein, es sind nur Freudentränen."

Er zog sie aufsattend an sich.

"Nicht wahr, so ein Glück, das zerstört einem die Brust, wenn man sich nicht austun kann," sagte er benebelt und läutete ihr immerfort die Augen, den Mund und die Hände.

Und dann begann er Zukunftspläne zu schnieden, die sich alle um das Kind drehten. Er sandt kein Ende, und Marianne hörte ihm lächelnd zu und war so glücklich, wie nie in ihrem Leben. — — —

Als am Nachmittag die Gäste eintrafen, sandten sie glückstrahlende Worte. Wie zuvor war Marianne Limbach so bezaubernd gewesen als heute. Botho Schlotter legte ihr wiederholte sein verwaistes Herz zu führen. Und Limbachs fröhliches Lachen hatte noch nie so angedeutet gewirkt, wie an diesem Tage. Das ganze Geil, vom hellsten Sonnenchein beginnend, stand unter dem Zeichen höchster Lebensfreude und es war, als läge auf allen Gesichtern ein Abglanz von dem Glücks

## Der verflossene Rieddorf.

Roman von H. Courths-Mahler.

"Rein, noch einmal will ich mich nicht von Marianne scheitern lassen, daß ich Sie am Parktor umlehren ließ. Jetzt müssen Sie mitkommen und den Tee mit uns trinken. Oder haben Sie nichts Besseres vor?"

"Rein."

"Dann kommen Sie mit!"

"Wie gern!"

Marianne wird sich freuen, daß ich ihr einen so lieben Gast mitbringe."

"Ich verdiene es gar nicht, daß Ihre Frau Schwester so viel Güte an mich verschafft."

"Sie hat viel nachzuhören — und gutzumachen," sagte Käthe.

"Rein, nein," stieß er heftig hervor, "ich bin ihr so dankbar, daß sie mich damals ausgegeben hat — denn sonst — wäre ich jetzt nicht fit für ein neues Glück, das ich mir zu erringen hoffe."

Sie waren am Parktor eine Weile stehen geblieben. Nun hielte Käthe vorwärts, wie auf der Rückt vor seinen hellen werbenden Bildern. Was sein Mund verschwiegen, das hatten ihr seine Augen gesagt. Es war wie ein Singen und Klängen um sie her. Wie aus rosigem Wolken strömte sie dahin. Er sprach kein Wort mehr. Fast preßte sich seine Lippen aufeinander, als müsse er gewaltsam zurückhalten, was noch nicht gesagt werden durfte. Aber seine Augen ruhten im heimlichen Entzücken auf ihrer schnell und elastisch ausschreitenden Gestalt. Wie er ihren Gang liebte, dieses jugendsträchtige und doch so anmutige Schreiten! Sie stieß und unbewußt ging sie ihrem Weg. Ihre ganze Weisheit prägte sich aus in ihrem Gang.

Marianne kam ihnen schon auf dem Rasenplatz vor der Terrasse entgegen und begrüßte Rieddorf mit lägenden Augen und ruhiger, schwesterlicher Freudlichkeit. Sie sah den Platz, den er Käthe nachschaute, als sie schnell ins Haus ging, um ihren Haustrennwänden nachzuhören. Ein weicher, fröhlicher Schimmer lag in ihren Augen.

"Er steht sie — und sie werden sehr glücklich miteinander sein, auch in den befreiden Verhältnissen. Denn sie sind beide von einer festen, tüchtigen Art. Sie gehören zueinander wie für einander geschaffen," dachte sie befriedigt, als sie neben ihm über die Treppe in das Haus stiegen.

Zur Geburtstagsfeier des Hausherrn sollte Wollin einer großen Gästezahl seine gastlichen Porten öffnen. Schon am frühen Nachmittag sollte das Fest mit alterter Kurzweil im

Garten und auf der Terrasse eröffnet werden. Für den Abend waren dann große Tafel und darauffolgender Ball vorgesehen.

Kurt Limbach freute sich immer wie ein großer Junge auf seinen Ehrentag. Er hatte noch etwas unglaublich Urväterisches und Naives bei solchen Gelegenheiten. Dieser reiche Mann, der sich selbst jeden Wunsch erfüllen konnte, freute sich wie ein Kind über das kleinste Geschenk, das man mit Liebe für ihn ausgeschenkt hatte.

Schon am frühen Morgen, als ihn Marianne und Käthe beschenkt hatten, war er im Übermut über Tisch und Banken gesprungen. Mit Käthes Bild rannte er im ganzen Hause herum, um den besten Platz dafür zu finden. Er probierte überall, wo es am besten hing. Eigentlich sorgte sogar er den Haten in die Wand, als er sich endlich entschieden hatte, das Bild in seinem Arbeitszimmer aufzuhängen. Marianne mußte natürlich ihr Gutachten abholen.

Käthe hatte noch alle Hände voll zu tun und ließ das Ehepaar nach dem Frühstück allein. Marianne lag nun in ihrem Bett auf dem Oberdeck, um sich für das bevorstehende Fest zu stärken. Ihr Mann sah neben ihr und streichelte ihre Hände.

"Du fehlst ein wenig blau aus, mein Marianneh — bist Du auch ganz wohl?"

Marianne riebte sich halb emporg und sah ihm lange mit einem rätselhaften Blick in die Augen.

"Ganz wohl ist mir, Kurt — ich bin nur ein wenig müde. In den letzten Nächten habe ich nicht gut geschlafen."

Er erßrat, als droh' ihm Unheil.

"Und das erfahre ich erst jetzt! Herzschlag, das kenne ich doch gar nicht an Dir. Du wirst mir doch nicht gesagt haben, daß du mich verschonen möchtest?"

Er lächelte und wurde rot wie ein junges Mädchen.

"Nein, nein — beruhige Dich nur. Vielleicht hab' ich nur vor Freude nicht sofort können. Ich habe etwas auf dem Herzen, Kurt — und — ich — ich wollte es Dir nicht erzählen — ich kann es nicht gut mit Dir teilen."

Er sah sie erwartungsvoll an.

"Lieber Gott — Marianneh — Du machst mich schrecklich neugierig. Nun sag's nur schnell — ich lebe es Dir an — es ist etwas sehr Liebes, was Du mir sagen willst. Und Du bist in der letzten Zeit schon immer so ganz besonders lieb zu mir gewesen. Also sag's schnell, ja!"

Da streckte sie die Arme nach ihm aus, von denen der weiße Armel des Haussleides zurückfiel. Seinen Kopf zu sich herziehend, lehnte sie ihre erglühende Wangen an die seine. Große Tränen perlten aus ihren Augen und von einem heißen Schauer erfüllt sagte sie leise:

"Kurt — lieber Kurt — übers Jahr — so Gott will — werden wir nicht mehr allein sein. Ein sehr lieblicher Wunsch soll

wied, so darf man von der vornehmen Gesinnung der Wählerchaft annehmen, daß sie derartige persönlich gehässige und anonyme Machinationen abweisen.

#### Eine öffentliche Erklärung des Herrn Weißmann.

Der erste Wahlgang zur Gemeinderatswahl ist vorüber und ich mußte leider sehen, daß ein großer Teil der Bürgerschaft das bisherige Vertrauen zu mir nicht mehr hat. Es war mir nicht erklärlich, was ich verschuldet haben sollte. Ich erkläre mich bei einer Reihe ehrlicher Bürger und konnte folgendes feststellen: Die Biehelnäufe in Frankreich, die ich mit anderen Gemeinderatsmitgliedern im Auftrage der Stadt Meß befohlen, soll ich darunter haben, mir die Tasche zu füllen; ich habe 12.000 M. Gehalt bezogen und noch rechtliche Spesen, sodass ich mich besser stelle als der Herr Bürgermeister. Demgegenüber erkläre ich folgendes:

Der Herr Bürgermeister Dr. Joret wollte haben, ich solle allein die Biehelnäufe in Frankreich befohlen; ich lehnte dies aber ab mit dem Bemerkten, man könnte mir leicht Eigenmacht nachlegen, und bat ihn, mir jedesmal einen unparteiischen Kontrolleur mitzubringen, der auch die Geldgeschäfte gleichzeitig mit begleiten sollte. Dies geschah auch in der Weise, dass abwechselungsweise Herr Beigeordneter Konrath, Gemeinderatsmitglied Hoff und der Schlagthausdirektor Herr Dr. Kappelmayer mitführen und gleichzeitig die Zahlungen an die Verkäufer leisteten. Ich habe in Geldbagen nichts zu tun. Die Reisekosten wurden vorgenannten Herren genau wie mir zu dem vom Gemeinderat festgelegten Sache gewährt. Ich habe keinen Pfennig für meine große Mühe bekommen und ganz selbstverständlich auch keine verlangt. Hatte man mir eine Entschädigung angeboten, so hätte ich dieselbe abgelehnt zurückgewiesen, weil ich pittoresk bewußt im Ehrenname der Allgemeinwohl erwiesene Unterstüzung fernherin verlangt würde.

Fest steht auch, daß durch die städtischen Fleischläufe im dritten Jahr ein weiteres Steigen der Fleischpreise verhindert wurde.

Die Lügner und Verleumder, die ich zum Teil kenne und meine Ehrenhaftigkeit in gemeiner Weise in den Schmutz gezozen, werde ich gerichtlich belangen und vor der breiten Öffentlichkeit durch den Herrn Bürgermeister Dr. Joret und bisherigen Gemeinderat beweisen, daß ich mein Mandat als Gemeinderat niemals dazu benutzt habe, mir eigene Vorteile zu verschaffen.

Man behauptet auch, ich sei schuld, daß die Stadt Millionen ausgeben muß für den Schlagthausumbau und dabei würde alles verpuscht; bedenkt ist unrichtig. Ein ancheinend starker Mann hat dies solportiert und viele scheinen ihm zu glauben. Nicht durch meine Veranlassung sind die Umbauten im Schlagthaus erfolgt (strotzdem ich zugebe, daß sie notwendig waren), sondern von der Baumanstalt und dem gesamten Gemeinderat. Im übrigen ist das Schlagthaus eine Verbands-Anlage und kostet der Stadt keinen Pfennig, weil die Bauten amortisiert und verzinst werden durch die Einnahmen. Es bleibt nach Abzug jährlicher Betriebsuntkosten etc. ein schöner jährlicher Renditeüberschuss.

M. Weißmann, ausl. Mitglied des Gemeinderats.

#### Eine Verleumdungslage.

In der Generalversammlung des Fortschrittsvereins vom letzten Freitag ist Herr Weißmann das ungewöhnliche Verhältnis entgegentreten, die in letzter Zeit gegen ihn in Umlauf gebracht worden sind. Herr Weißmann hat nun gegen den früheren Bürgermeister Mr. Hofmann die Klage wegen Verleumdung angestrengt, da Herr Weißmann nicht gekommen ist, sich direkte Unwahrheiten nachzuhören zu lassen.

#### VERSAMMLUNG DER HANDWERKER UND GEWERBETREIBENDEN.

Am Mittwochabend fand im Gewerbehaus eine außerordentliche Generalversammlung der besseren Handwerker und Gewerbetreibenden statt, in welcher im Anschluß an die berührende Tathat, daß Herr Weißmann am vorigen Sonntag nicht die erforderliche Mehrheit erhalten habe, Stellung zu den Nachwahlen genommen werden sollte. Herr Gerbes begrüßte in seiner Eigenschaft als 2. Vorsitzender des Innungsausschusses die Versammlung und machte Mitteilung von einem Schreiben des Herrn Weißmann, in welchem dieser Herrn Gerbes befürwortet, daß er das Amt als Vorsitzender des Innungsausschusses niedergelegt habe. Er sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, das um so berechtigter sei, wenn man bedenke, welche hervorragende Tätigkeit Herr Weißmann für den Handwerkstand geleistet hat, als Vorsitzender des Innungsausschusses, als Abteilungsvorsteher der Handwerkstammer und im Bezirkstag, sowie als Mitglied der ersten Kammer, was der Redner im Einzelnen ausführte. Die Verdienste Weißmanns seien allgemein anerkannt und ihrer seien so viele, daß er noch längere Zeit darüber sprechen könnte, in Rückblick auf die zugemessene Zeit sich aber Beschränkungen auferlegen müsse. Trotz allem sei Herr Weißmann bei der Wahl am Sonntag zurückgeblieben, und man müßte beraten, wie diese Sache auszuweichen sei, und überhaupt Stellung zu den Nachwahlen nehmen. Den Ausführungen des Herrn Gerbes wurde lebhafte Beifall gespendet.

Nach Eröffnung der Diskussion gab Herr Kroll die Erörterung ab, daß Herr Weißmann das volle Vertrauen der Handwerker besitzt und daß er nach jeder Richtung hin die volle Unterstützung verdiente. Auch die übrigen Redner ließen sich über die öffentliche Tätigkeit Weißmanns in einer für diesen sehr schmeichelhaften Weise aus. Daß Weißmann bei der Hauptwahl unterlegen sei, wurde auf Wohlmeinern zurückgeführt und auf einen früheren Bürgermeister hergeholt, gegen Weißmann gerichtete gehässige Ausstreitungen, die ihm namentlich in den Kreisen der jungen Leute sehr gefallen hätten, die aber durchaus unwahr und erlogen seien. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wurde bemängelt, daß auf der Kom-

mission der Worte. Sogar Dieselsfeld war etwas weniger unausstehlich als sonst.

Rehdorf beobachtete mit Vergnügen den Hausherrn und sagte einmal zu Käthe:

„Ihr Herr Schwager sieht aus, als hätte sich ihm der Himmel aufgesetzt. Es ist erstaunlich, solch eine ursprüngliche Freude zu sehen. Ich habe schon lange verert, mich an meinem Geburtstag zu freuen.“

Käthe lachte in der Erinnerung an Kurts Zauber am Morgen.

„Ja, er ist heut den ganzen Tag schon außer Rand und Band.“

Und sie erzählte ihm, wie Limbach draußen auf dem Rasenplatz gestanden und geschaufelt dann alle mit Käthe an.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kleine Mitteilungen.

+ Der Wehrbeitrag des Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach beträgt 6.000.000 Mark, der der Firma Krupp 840.000 Mark und der der Frau Geheimrat Krupp 860.000 Mark. Das Haus Krupp in Eisen zahlt also zusammen 8.000.000 Mark Wehrbeitrag.

+ Begegnung fahrlässiger Tötung verurteilt. In Cottbus wurde in dem Automobilprozeß gegen den Ingenieur Dr. Bergmann wegen fahrlässiger Tötung der Angeklagte dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Bergmann, der Verhüllungen zu prüfen hatte, hatte mit dem Amtsgericht Dr. Mensch und dessen Frau, in deren Familie er gesellschaftlich verkehrte, eine Autofahrt von Berlin aus unternommen. Als er an dem Automobil eines Dr. Becker in schneller Fahrt vorbeikommen wollte,

promillierte die Bauhandwerker nicht genügend vertreten haben, und lebhabte Klage über die Geplogenheit geführt, die besseren Handwerker zu ignorieren und Arbeiten und Lieferungen auswärtigen Firmen zu übertragen. Dem gegenüber wurde von verschiedenen Seiten ein geschlossenes Borgehen der Handwerker zur Wahrnehmung ihrer Interessen empfohlen, aber auch vor einem offiziellen Bericht auf ein Zusammengehen mit den politischen Parteien gewarnt. Das Ergebnis am Kompromiß wurde auch für die Nachwahlen lebhaft befürwortet und zuletzt zugunsten des Herrn Weißmann eine Resolution gefasst, die einstimmig angenommen wurde.

Die Resolution, die von den einzelnen Innungsvorständen unterzeichnet wurde und ihm überreicht werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Die heute im Gewerbehaus versammelten Handwerker und Gewerbetreibenden haben dem Entschluß des Vorstandes des Innungsausschusses, Herrn Weißmann, nach welchem er den Vorjahr der vereinigten Innungen niedergelegt hat, mit lebhafter Kenntnis genommen.

Der gesamte Handwerker- und Gewerbestand würde es als einen seiner schwersten Verluste empfinden, wenn Herr Weißmann seine bisherige Stets gerne und zu jeder Zeit dem Handwerkerstand und dem Allgemeinwohl erwiesene Unterstützung fernherin verlangt würde.

Zudem die Unterzeichneten im Namen der heutigen Versammlung und des gesamten Wehr Handwerkerstandes Herr Weißmann für seine dem Handwerk und Gewerbestand geleisteten großen Verdienste den aufrichtigen Dank ausgedrückt, verneint sie damit gleichzeitig auch die feierliche Erklärung, daß sie nach wie vor das volle Vertrauen dem Herrn Weißmann entgegenbringen, und sprechen die Bitte darum, dass Herr Weißmann die Führung der Geschäfte des Innungsausschusses in der bisherigen Weise weiterführen und die Gemeinderatsstandeshalt für die Nachwahl nicht ablehnen möge.

Die Versammlung erklärt sich dafür und verspricht, daß sie ihre ganze Kraft zur Errreichung dieses Ziels einsetzen und Herrn Weißmann nach jeder Richtung unterstützen werde, um dazu beizutragen, daß zur Ehre des alten Wehr Handwerker- und Gewerbestandes der Sieg errungen wird.

#### Die liberalen Kandidaten in Sablon sind für die Nachwohl:

1. Güldner, Rentner
2. Holler, Ober-Postfaktor
3. Pfannmüller, Installateur
4. Reinbägler, Kaufmann

Nur für diese 4 Kandidaten hat die auf liberalen und fortschrittlich geprägten Boden stehende Wählerschaft von Sablon ihre Stimmen abgegeben. Auch im ehemaligen nicht liberalen Lager ist eine starke Strömung vorhanden die obenstehenden Kandidaten zu unterstützen. Niemand fehlt an der Wahlurne, niemand nahme Streichungen vor.

#### Wähler von Montigny!

Die Kandidaten der vereinigten Parteien haben im 1. Wahlgang die meisten Stimmen bekommen. Aber elf Herren haben nicht die absolute Mehrheit erlangt. Für sie gilt es einzutreten! Das ist Ehrenpflicht! Das Kompromiß auch im 2. Wahlgang gelten. Keiner, dem die Ehre seiner Organisation, einer Partei am Herzen liegt, keiner, der aus politischen Anstand hält, darf jetzt noch für eine wilde Liste stimmen. Alle, wie ein Mann, für die Liste der vereinigten Parteien! Solch genau zu, daß kein Name ausgelassen oder verlaust ist!

Unsere 4 Kandidaten sind:

- Bernardose, Achille, Kaufmann,  
Bod, Wilhelm, Ladierer,  
Bolleau, August, Metzgermeister,  
Dinhier, Peter, Eigentümer,  
Professor Dr. Dör, Oberlehrer,  
Greulich, Heinrich, Wirt,  
Große, Johann, Polomotivführer,  
Kell, Emil, Dreher,  
Leibak, Friedrich, Betriebsfacharbeiter,  
Klawonn, Paul, Kaufmann,  
Dr. Reuter, Arzt.

Wahlzeit: Sonntag von 8 bis drei Uhr.

Der Wahlvorstand der vereinigten Parteien: Prof. Dr. Neumont, Degavelle, Gaston, Prof. Dr. Dör, Oswald, Georg, Schnitzer, Zeltzman, Klawonn, Paul.

#### Aus Stadt und Land.

Meß, den 22. Mai 1914.

#### Die Laufbahn eines Militär-Intendantursekretärs.

Infolge der leichten Heeresverstärkung sind die Aussichten für obige Laufbahn nicht ungünstig. Bei der Schwierigkeit einer Berufswahl in der heutigen Zeit dürfte es von Interesse sein, etwas Näheres über die Laufbahn zu erfahren.

Jugendlichen werden bis auf Weiteres nur Inhaber des Zeugnisses der Reife für die erste Klasse (Unterprima) einer neuinstifteten höheren Lehramtstät.

Junge Leute, die die Laufbahn einschlagen wollen, müssen zunächst ihre Dienstzeit absolvieren. Drei Monate vor deren Abschluß ist auf dem Dienstweg, also durch die Kompagnie ihres einstigen Dienstherren, zu überbrückende, gegen Weißmann gerichtete gehässige Ausstreitungen, die ihm namentlich in den Kreisen der jungen Leute sehr gefallen hätten, die aber durchaus unwahr und erlogen seien. In dieser Zeit dürfen die Bewerber das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben. An die gesetzliche Dienstzeit schließt

sich zu einem heftigen Zusammenstoß. Das Automobil Dr. Bergmanns wurde in den Straßenrabatten geworfen, wobei Frau M. sofort getötet wurde und Amtsgericht Dr. Mensch Verleumdungen davontrug. Dr. Bergmann, der das Auto lenkte, kam ebenso wie der Chauffeur mit heiler Haut davon.

+ Was kostet ein Volksschüler? Die Frage, was ein Volksschüler kostet, wird durch neue statistische Zahlen beantwortet, die jetzt abgeschlossen vorliegen. Damit kostet der einzelne Schüler der Volksschule durchschnittlich 64,50 M. Die Kosten haben sich im Verlaufe der letzten 25 Jahre verdreifacht, denn damals kostete der Volksschüler 21 M. Die statistischen Erhebungen enthalten auch Angaben über die Kosten für mittlere und höhere Schulen. Ein Vergleich der Aufwendungen mit der Schülerrate ist aber unerlässlich. Nachdem man gleichwohl den rechnerischen Verlust, das Verhältnis des öffentlichen Auswandes auf die verschiedenen Schulgruppen nach der Kostzahl in Umrechnen zu ermitteln, so ergeben sich folgende Ziffern: Es kostet ein Schüler: Zur den Volksschulen im ganzen 65 M., davon aus Staatsmitteln 21 M.; in den Mittelschulen im ganzen 112 M., davon aus Staatsmitteln 9 M.; in den höheren Schulen im ganzen 273 M., davon aus Staatsmitteln 107 M. Allerdings sind bei Volk- und Mittelschulen vielfach die Aufwendungen für beide Schulsaturationen nicht voneinander zu trennen, und die Gesamtaufwendungen betreffen sich auf unschlechte Anstalten. Dies ist bei der Bewertung dieser Zahlen zu berücksichtigen.

+ Ein merkwürdiger Fall von Massenjugendstörung wird aus Ravenna gemeldet. Eine Anzahl Kinder spielt nach Schluss des Unterrichts vor dem Schulgebäude. Ein Knabe hatte sich vor der Tür niedergesetzt, als er aus dem Innern einen Schlag tönen hörte. Da niemand mehr im Schulraume sein sollte, so schaute der Knabe, neugierig geworden, durch den Stuhlkreis der Lehrerlinie. Sie sah ein schwarzes angezogenes Gespenst, das ihm zwinkerte, sich zu nähern. Die Kinderadren verliefen zuerst den Knaben, als sie aber ihrerseits durchs Schüsselloch sahen, erschraken sie ob derselben Vision. Die Lehrerin eilte herbei, öffnete die Tür und zeigte den Kindern, daß niemand im Schulraume war und sein Gespenst auf dem Stuhle saß. Sie schaute dann nach dem Pfarrer, der den Kaplan sandte, um die Kinder zu beruhigen. Aber alles war vergebens. Schabt die Kinder wieder von außen durch das Schüsselloch sahen, vermeinten sie wieder das Gespenst auf dem Stuhle zu erkennen und merkwürdiger Weise beschrieben sie alle, wenn sie einzeln befragt wurden, die Erfahrung in genau derselben Weise.

+ Eine einjährige Frontdienstzeit als Unteroffizier oder Unteroffizier-Diensttier an Alsdamm erfolgt eine 2½-jährige Ausbildung bei der Kassenverwaltung und der Betriebswirtschaft des Truppenteils, davon 1½ Jahr bei einer anderen — berittenen bzw. unberittenen — Waffengattung und eine einjährige Ausbildung bei der Militär-Intendantur. Hierauf wird der Anwärter zur Fahrmittelprüfung zugelassen, die er mit mindestens „gut“ bestehen muss. Auf Grund der abgelegten Prüfung wird er zum Fahrmittelprüfer ernannt. Anwärter, die diese Prüfung nur mit „genügend“ bestehen, werden in der Liste des Intendantursekretariatsanwärter gestrichen, verbleiben aber in der Fahrmittel-Laufbahn.

Zur Ausbildung im Intendanturdienst wird dann der Anwärter zur Korpsintendantur, Korpssatzungsstelle, Garnisonverwaltung, zum Garnisonsjagdareal, Beliebungsamt, Proviantamt und einem Manöverprovinzamt kommandiert. Diese Kommandos dauern für gewöhnlich ungefähr 20 Monate. So dann ist die Prüfung zum Militär-Intendantursekretär abzulegen. Die erste Anstellung erfolgt als Intendantursekretär (nicht etatmäßiger Militärbeamter mit Offizierrang), die Ernennung zum Intendantursekretär richtet sich nach dem Freiwerden der Stellen. — Aus den Intendantursekretären ergänzen sich ferner auch die Geholmen expedienten Sekretäre des Kriegsministeriums und die Geholmen Rechnungsrevisoren im Rechnungshof. Und der Kolonialdienst bietet gute Stellen für Intendantursekretäre. Während der Ausbildung erhalten die Anwärter die Dienstgradmäßigen Gehältnisse, nach der Prüfung daneben als Hilfsleiter eine monatliche Zulage von 50 Mark. Die Gehälter betragen: 1. für Intendantursekretäre 1800 — 2250 M., 2. für Intendantursekretäre 2250 — 4050 M., 3. Geh. exp. usw. 2000 bis 6000 M., daneben der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, zu 2. von 520 bis 600 M., zu 3. von 1300 M.

Nach bestandener Prüfung kann aus Wunsch der Intendantursekretariatsanwärter die Übung als Reserve-Offizier erfolgen.

sich eine einjährige Frontdienstzeit als Unteroffizier oder Unteroffizier-Diensttier an. Alsdamm erfolgt eine 2½-jährige Ausbildung bei der Kassenverwaltung und der Betriebswirtschaft des Truppenteils, davon 1½ Jahr bei einer anderen — berittenen bzw. unberittenen — Waffengattung und eine einjährige Ausbildung bei der Militär-Intendantur. Hierauf wird der Anwärter zur Fahrmittelprüfung zugelassen, die er mit mindestens „gut“ bestehen muss. Auf Grund der abgelegten Prüfung wird er zum Fahrmittelprüfer ernannt. Anwärter, die diese Prüfung nur mit „genügend“ bestehen, werden in der Liste des Intendantursekretariatsanwärter gestrichen, verbleiben aber in der Fahrmittel-Laufbahn.

Zur Ausbildung im Intendanturdienst wird dann der Anwärter zur Korpsintendantur, Korpssatzungsstelle, Garnisonverwaltung, zum Garnisonsjagdareal, Beliebungsamt, Proviantamt und einem Manöverprovinzamt kommandiert. Diese Kommandos dauern für gewöhnlich ungefähr 20 Monate. So dann ist die Prüfung zum Militär-Intendantursekretär abzulegen. Die erste Anstellung erfolgt als Intendantursekretär (nicht etatmäßiger Militärbeamter mit Offizierrang), die Ernennung zum Intendantursekretär richtet sich nach dem Freiwerden der Stellen. — Aus den Intendantursekretären ergänzen sich ferner auch die Geholmen expedienten Sekretäre des Kriegsministeriums und die Geholmen Rechnungsrevisoren im Rechnungshof. Und der Kolonialdienst bietet gute Stellen für Intendantursekretäre. Während der Ausbildung erhalten die Anwärter die Dienstgradmäßigen Gehältnisse, nach der Prüfung daneben als Hilfsleiter eine monatliche Zulage von 50 Mark. Die Gehälter betragen: 1. für Intendantursekretäre 1800 — 2250 M., 2. für Intendantursekretäre 2250 — 4050 M., 3. Geh. exp. usw. 2000 bis 6000 M., daneben der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, zu 2. von 520 bis 600 M., zu 3. von 1300 M.

Nach bestandener Prüfung kann aus Wunsch der Intendantursekretariatsanwärter die Übung als Reserve-Offizier erfolgen.

\* Besuch wechselt. Durch Verlauf ist die Wirtschaft Fratello an der Ecke Juden- und Goldschmidstraße, besetzte unter dem Namen Mathias, für den Preis von 21.000 M. in den Besitz des früheren Bürgermeisters Mathias (Pariser Straße) übergegangen.

\* Sommertheater im „Hotel du Nord“. Heute (Freitag abend acht Uhr „Caprienne“, Lustspiel von Victorien Sardou. Morgen (Samstag) geht die erfolgreiche Novitiat „Der müde Theodor“ zum ersten Male in Szene. Das ganze Personal ist in dem Stunde verändert.

\* Der Meher Rüder- und Eisell Club veranstaltet am nächsten Dienstag im Bootshaus ein Spargessen. (Siehe Jüterat.)

\* Ein empfindliche Geldstrafe von je 100 M. erfuhrte am Dienstag das hiesige Schlosserjungt zweier Brüder, Leute Eissel Palas das nationalistic geprägte Marca Ben und Mahad Ben getötet, Nefel Ben und Abd Ben, sämtlich Mitglieder der Familie Taptani, schwer verwundet hätten. Der Leibarzt des Fürsten, Dr. Berghausen, begab sich im Auftrag des Fürsten mit Verbandszeug nach Tirana. Das Kabinett bot gestern Abend dem Fürsten mündlich seine Demission.

\* Einem Befehl wechselt. Durch Verlauf ist die Wirtschaft Fratello an der Ecke Juden- und Goldschmidstraße, besetzte unter dem Namen Mathias, für den Preis von 21.000 M. in den Besitz des früheren Bürgermeisters Mathias (Pariser Straße) übergegangen.

\* Einem Schlaganfall erlitt in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in seiner Wohnung in Querfurth der Polizeiinspektor Steinbrink. Durch den Anfall wurde er

# Zweite Beilage der Weiber Zeitung.

Nr. 116.

Wch. Freitag den 22. Mai

1911

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai.

Am Bundesstaatliche: Dr. Delbrück, v. Hassenhahn, Dr. Lisco, Wohlhoff.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.

Zunächst wird nochmals abgestimmt über den Antrag Dr. Spanh betreffend Streichung eines leichten Reichsanwalts. Dieser Antrag wird in einfacher Abstimmung angenommen. Die Stelle ist somit gefüllt.

Sodann wird der Entwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Als dann wird über die noch ausstehenden Resolutionen und Petitionen abgestimmt. Die Resolutionen werden angenommen bis auf die eine, Einlegung einer ständigen Kommission für soziale und Arbeitserfahrenen. Die Petitionen werden ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Sodann wird die zweite Leistung der Militärstrafgelehrte fortgesetzt.

Abg. Müller-Weiningen (Fortsetz. Bpt.): Wenn wir in der Hauptfache für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen, so tun wir das, um ein Scheitern des Gesetzes zu verhindern, wofür wir die Verantwortung nicht übernehmen können. Wir bedauern die Haftung der Regierung und lehnen jede Verantwortung für politische Folgen ab. Im Herbst werden wir in Verbindung mit den anderen Parteien der Mehrheit in der Kommission auf dem Wege der geheimeberischen Initiative weiteres zu erreichen suchen. Für heute muß ich Sie bitten, unseren Antrag (mit dem Zentrum) zu § 72 des Militärstrafgelehrtes, in mildernder Fällen für verabreichte und gemeinschaftlich ausgeführte Fahnenflucht als Mindeststrafe 6 Monate einzulegen", hier das allein Erreichbare, anzunehmen.

Abg. Stadttagen (Soz.): Nach den enttäuschten Erklärungen in der früheren Sitzung hatten wir die Hoffnung, daß der Freisinn nicht umfallen würde. Diese Hoffnung ist aber jetzt gezeichnet. Man bedauert den Umfall, aber man füllt um. Dieses machen wir nicht mit, sondern wir bleiben bei unserer alten Forderungen. Die bürgerlichen Parteien haben sich in eine Höhle zum Kriegsminister begeben.

Abg. Freiberg (Btr.): Die Kontrollversammlungen wie auch die Durchführung des strengen Arrestes müssen unbedingt abgeändert werden. Von einer Hörigkeit der bürgerlichen Parteien zum Kriegsminister kann keine Rede sein. Reichstag und Bundesrat sind gleichberechtigte Faktoren. Beide haben ihren Willen und keiner kann gewonnen werden. Da nimmt ein verständiger Mann das, was einen gewissen Vorteil deutet. Wir wollen die Möglichkeit geben, weniger schwere Fälle milder zu urteilen und das in einer großer Erfolg, keine Bagatelle. Ich erwarte, daß hinsichtlich des Antrages zu § 72 die Regierung nachgibt. Ich bitte Sie, den kleinen Fortschritt mitzumachen.

Kriegsminister v. Hassenhahn:

Ich habe viele Worte, viele harte Worte gehört. Man hat von Starfinn, von Kommandoweg, von Prestigepolitik usw. gesprochen, niemand aber hat mich widerlegt oder auch nur einen Versuch dazu gemacht. Es handelt sich um formale Bedenken. Es liegt mir fern, je mit einer neuen Polen mit anzutragen, wir können aber diese Vorschläge nicht annehmen, die nicht formal annehmbar sind. Dagegen kann ich erläutern, daß wir mit dem Antrag von Müller (zum großen Teil Wiederherstellung der Vorlage) einverstanden sind. Die sozialdemokratischen Anträge können wir nicht annehmen. Wenn ich meinen Standpunkt rechtmäßig vertrete und auch daran festhalte, so ist man schnell bereit, mir zu sagen, ich sei starfinn. Die Sozialdemokraten haben nicht Gelegenheit genommen, ihren Antrag umzudenken, nachdem ich noch vor wenigen Tagen erläutert habe, es sei nicht angängig, einzelne Paragraphen umzuändern und damit alle Bestimmungen auf den Kopf zu stellen. Demgegenüber steht mir der Komparativ von Starfinn. Der Antrag Müller-Weiningen-Fehrenbach bringt ein neues Moment, nämlich dasjenige der milderen Umstände. Ich nehme an, daß dies für die Verhältnisse gelten soll, dann ist dieser Antrag nicht mehr unannehmbar. Ich werde mich bemühen, im Bundesrat die Zustimmung hierfür zu gewinnen.

Wen der Abg. Stadttagen sagte, auf der Arbeit eines Berufstandes beruhe die Kultur, so sage ich, es ist ein Verbrechen, wenn man zwischen den Ständen eine Scheidewand errichtet und die gemeinsame Arbeit verhindert. (Große Unruhe.) Um eine solche Scheidewand von vornherein zu befechten, betone ich, daß die Verbündeten Regierungen dieses Gesetz ohne jeden Zwang aus eigenem Ent-

schluss eingebrochen haben. Lehnen Sie dieses Gesetz ab, so gibt es keine Möglichkeit, die Vorteile denjenigen zuzuwenden, für die es bestimmt ist. Stimmen Sie den Anträgen von Müller-Weiningen-Fehrenbach (Straferleichterungen im Rücksatz) zu! (Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf: Würde ein Mitglied dieses Hauses zu einem anderen Mitglied das gesagt haben, was der Kriegsminister dem Abg. Stadttagen gegenüber gesagt hat, so würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben. (Bewegung.)

Abg. S. Upp (Str.) befürwortet seinen Antrag, bei Rücksicht nicht zu einem gewissen Strafmaß zu erlenzen.

Abg. Stadttagen (Soz.): Ich möchte erklären, daß ich gesagt habe, die Kultur beruhe auf der Arbeit aller schaffenden Stände, allerdings nicht auf der Arbeit der rassischen Stände.

Damit schließt die Befreiung. Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt und der Antrag von Müller-Weiningen-Fehrenbach angenommen.

Abg. H. A. J. (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nicht mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden. (Lebhafte Brüder! Hört! Hört! Umfall!)

Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Weiningen findet sofort die dritte Lesung statt. Dies passiert ohne Debatte. Das Gesetz wird gegen die Stimme des Abg. Stadttagen (Soz.) einstimmig angenommen. (Lebhafte Brüder!)

Die Debatte über die Klagen der Berufsgenossenschaften wird ohne Debatte für erledigt erklärt.

Als letzter Punkt der Tagesordnung steht zur Beratung die zum Etat der Reichsfinanzverwaltung eingebrachte Resolution der Konservativen betr. gottwidrige Verwendung von Gerste.

Abg. Weißböck (Kon.): Durch die gottwidrige Verwendung der Gerste, die als Futtergerste eingeführt, aber als Braugetreide verarbeitet wird, wird ein schwerer Schaden den Brauern wie der Reichsstraße beigebracht. Der Grundgedanke liegt darin, daß das Erneutes darüber, ob ganze Schiffsladungen als Futtergerste oder als Braugetreide zu dellarlieren sind, einem eingeliehenen Beamten überlassen ist. (Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wird von der linken Seite des Hauses lebhafte Unruhe herbeigeführt.) Redner läßt deshalb fort: Es werden hier sehr viel weniger wichtige Dinge lange Reden gehalten. Diele Frage ist aber ebenso wichtig, wie die Dualangelegenheit. Es muß einmal ein positives geschehen, um die Arbeit auch dieser Session zur Heile unseres Vaterlandes gereichen. (Lebhafte Brüder!) Das Wort hat nunmehr der Herr Vertreter des Reichslandzlers.

Präsident Dr. Kämpf: Wir am Ende unserer Arbeiten angekommen und damit am Schluss der dritten Session der Legislaturperiode. Bilden wir auf diese drei Sessionen zurück, so bleibt unter Auge auf dem großen Werk der Heeres und Defensionsvorbereitung ruhen, die wir im vorigen Jahre zu Ende geführt haben. Die jetzt zu Ende gegangene Session kann sich mit dieser großen Aufgabe nicht messen, doch sind wir vor eine Fülle geschäftiger Arbeiten gestellt worden, wie nie zuvor. Die notwendigen und dringendsten Gelehrte sind vom Haus erledigt worden. Ein großer Teil aber hat in den Kommissionen soweit gefördert werden können, um im Hause in zweiter und dritter Beratung, zur Verhandlung, zu gelangen. Es haben nicht weniger als 30 Kommissionen in der bisherigen Legislaturperiode getagt und abgelehnt von sechs Fachkommissionen sind sieben Kommissionen noch heute in Tätigkeit. Zu gleicher Zeit ist die Beratung des Etats in ausgiebiger Weise durchgeführt worden. (Sehr gut rechtfertigt.) Sie hat eine Menge von Anregungen gegeben, die, wie wir hoffen, nicht vergleichbar sein werden. Von den 90 Plenariersitzungen dieses Sessionabschnittes sind 59 auf den Etat entfallen und die Budgetkommission hat daneben noch 50 Sitzungen abgehalten. Wenn ich mich angejüngt dieser Fülle des Materials bemüht habe, die Arbeiten des Reichstages nach meinen besten Kräften zu fördern, so hat dies nicht geschehen können, ohne an die Arbeitstaat und die Arbeitsförderung des Hauses und unserer Beamten starke, ganz außerordentliche Ansprüche zu stellen. Möge diese amüsierte Art der Beratung auch dieser Session zur Heile unseres Vaterlandes gereichen. (Lebhafte Brüder!) Das Wort hat nunmehr der Herr Vertreter des Reichslandzlers.

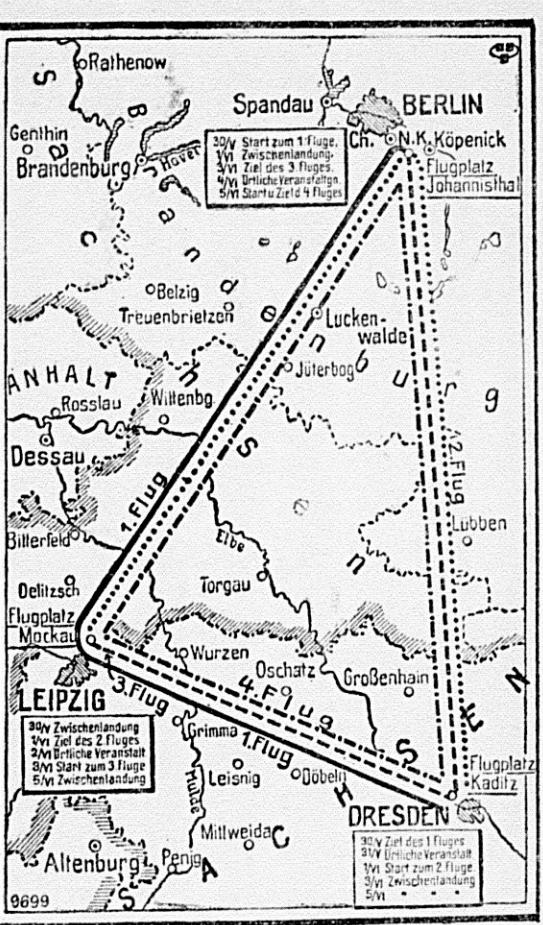
Staatssekretär Dr. Delbrück:

Ich habe dem Hause eine allerhöchste Botschaft mitzuteilen. Das Haus erhebt sich mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die fast vollständig im Hause anwesend sind. Die Posen sind nicht anwesend. Der Staatssekretär verliest die Neues Palais, 19. Mai datierte allerhöchste Botschaft, durch die der Reichstag geschlossen wird und führt fort: Auf Grund dieser mir erzielten allerhöchsten Ermächtigung erläßt ich namens der verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Dr. Kämpf: Die Sitzung ist geschlossen. Wir aber trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der Deutsche Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch! (Die bürgerlichen Parteien stimmen in den Ruf ein.) Ich gebe dem Brauern, daß ein Teil des Hauses sich bei den Hochrufen auf den Kaiser nicht erhoben hat. (Großer Lärm, Rufe bei den Soz.: Ich untersage Sacha!) Wir bringen durch Erheben von den Söhnen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist. (Lebhafte Brüder!)

Schluss der Sitzung 1 Uhr 37 Minuten.

bezüg auf Belastung, Fluggäste, Flughöhe und Flugweg ist nichts vorgeschrieben. Für den Verkehr in der Luft gelten die bezüglichen Vorschriften des Deutschen Luftfahrererverbandes, auf den Flugplänen die betreffenden Flug- und Platzordnungen.



J. Pavis & Riegel  
bis Klein - Pariserstrasse

Möbelstoffe, Teppiche  
Gardinen.

## Der Dreieckflug Berlin—Leipzig—Dresden.

Unter der nicht leichten Zahl der aviationalen Ereignisse, welche Deutschland im Frühjahr d. J. sieht, verzeichnet der vom 30. Mai bis 5. Juni stattfindende Dreieckflug Berlin-Leipzig-Dresden sportlich einen besonders hervorragenden Flugtag. Die Zeitteilung in den ununterbrochen gezeigten Fluges ist folgende: 30. Mai: Start Johannisthal, Zwischenlandung in Leipzig; 31. Mai: örtliche Veranstaltungen in Dresden; 1. Juni: Start Dresden, Zwischenlandung in Johannisthal, Ziel Leipzig; 2. Juni: örtliche Veranstaltungen in Leipzig; 3. Juni: Start Leipzig, Zwischenlandung in Dresden; 31. Mai: örtliche Veranstaltungen in Johannisthal; 5. Juni: Start Johannisthal, Zwischenlandungen in Leipzig und Dresden; Ziel Johannisthal.

Die Wettkämpfe beginnen täglich 4 Uhr nachmittags. Bis 8.30 Uhr abends wird Zeit genommen. Diejenigen Bewerber, die bis zum nächsten Morgen 10 Uhr nicht am Etappenort eingetroffen sind, gelten als überhaupt nicht angenommen. In

Für Preise stehen insgesamt 100000 M. zur Verfügung, davon vom kgl. preuß. Ministerium der öffentlichen Arbeiten 10000 M., vom kgl. preuß. Kriegsministerium 10000 M. Von den 100000 M. finden Verwendung: 80000 M. für die Flüge der Staffelpreisen, 20000 M. für örtliche Wettbewerbe bzw. Veranstaltungen und zwar zu je einem Drittel in Johannisthal, Leipzig und Dresden. Gewertet wird: a) Gesamtleistung, b) erste Anflüge und c) Erfüllung militärischer Forderungen.

## (c) Der neue Almanach der elsässisch-lothringischen Studenten.

Er erscheint im dritten Jahrgang in sauberer Ausstattung, weniger umfangreich als sein Vorgänger und an kostengünstigeren Beilagen nicht allzuweit. Aber wie die Almanache der vorhergehenden Jahre ist er ein Meilenstein. Man kann in ihm den Ausdruck des Empfindens eines Teiles der jungen elsässisch-lothringischen Generation erblicken. Darum lohnt es sich, ganz aufmerksam von seiner literarischen Bedeutung, die Gedichte des Jahrbuchs zu durchqueren und die seltsamen Blumen zu pflücken, die sie und die am Rande der Wege stehen. Sie gehören alle zur Familie der Blume der Schrift, nur die Farben unterteilen sie von einander. Die Blüten schimmern in den mannigfachen Farbenkombinationen der Grundfarben, blau, weiß und rot. Die Witterungsverhältnisse, die Aufenthaltszeit des Gärtners und seiner Gehilfen, eine mit Rücksicht auf die Autorität zur Schau getragene Mäßigung haben den Glanz der Blumen etwas beeinträchtigt. Immerhin erregt auch der gedämpfte Schein noch die Aufmerksamkeit. Der größte Teil

10. Ziehung 5. Klasse 4. Preussisch-Süddeutsche  
(230. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 10. Mai 1911 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gesetzt, und zwar je einer auf die Losse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 20 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewinn) (Nachdruck verboten.)

270 [1000] 345 488 76 [500] 68 261 49 24 62 708 15 64 1000

65 61 69 95 037 [500] 128 617 [1000] 78 244 609 78 100 61 54 57

827 45 3268 4263 [1000] 419 21 22 613 873 063 [500] 553 95 221

624 09 853 036 620 75 112 83 343 88 616 615 22 744 873 90 33

[600] 7081 99 38 208 76 755 097 2049 215 [3000] 335 498 644 77

99 725 [1000] 950 951 852 123 [3000] 147 520 753

[3000] 107 411 269 77 [500] 714 617 250 97 10 267

629 56 1320 48 68 208 30 328 [500] 449 300 65 626 784 003

[3000] 24 14017 157 [3000] 263 477 652 765 [500] 1504 20 309 683

659 [3000] 96 888 993 32 91 1618 140 124 82 285 523 782 665 17083

133 45 225 618 725 [500] 686 160 1118 140 226 725 604 151

922 32 1910 18 29 49 626 672 671 [1000] 91 600 17 75

2240 107 341 47 44 77 208 75 25 01 475 29 31 [1000]

643 2408 72 408 210 26 112 71 250 217 50 254 205 341

402 802 94 235 74 67 784 [500] 1000 201 [2000] 263 325 427 40

65 72 81 61 20 54 111 20 51 120 21 26 112 70 80 850

3050 67 111 20 51 120 21 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 120 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 130 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 140 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 150 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 160 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 170 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 180 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 190 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 200 22 26 112 70 80 850 [500] 120 22 26 112 70 80 850

150 210 22 26 112

